

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 23 (1933)
Heft: 2

Artikel: 's Chrumb-Bei-singe
Autor: Bebie, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Korrespondenzblatt der Schweiz. | Bulletin mensuel de la Société
Gesellschaft für Volkskunde | suisse des Traditions populaires

23. Jahrgang — Heft 2 — 1933 — Numéro 2 — 23^e Année

H. BIELE, 's Chrumb-Bei-Singe. — A. PIGUET, Premices pastorales. — Geld-
anlage im Aberglauben. — Mehgetenspruch aus Ober-Neunforn. — Ausgaben
über mein Hochzeitlichen Anlaß. — Verpfänden. — Simsum. — Seiltänzerkünste
im alten Basel. — Fragen und Antworten. — Demandes et réponses: Zacharias-
segen. La formule Sator arepo. — Antworten - Réponses: „O Abraham“ etc. —
Bücherbesprechungen. — Volkskundliches aus schweizerischen Zeitschriften und
Zeitungen. — Jahresversammlung 1933.

's Chrumb-Bei-singe.

Von Hermann Biele, Wehikon.

Vom „Chrumb-Bei-singe“ weiß die hütig Wält nüt meh. Dä
Volksbruch ist scho um d' Mitti vom letzte Jahrhundert am Erlösche
g'si. Doz'mol scho händ bloß die alte Lüt devo verzellt. Es hät
si für die, wo g'gange sind 's „Chrumb-Bei“ go singe, jo bloß
dorum g'handlet, e chlini Naturalgab z'erlischte. Also gar nüt
anders als e b'stimmti Ard vo Bättelei, wie ähnlich jo au hütt
no s'Chlaufe ums Neujohr umme und s'Bögge a d'r Fasnacht vo
g'wüßne Lüte derzue binuht wird, uf liechti Ard sich de Grundstock
z'erwerbe zu der erste Million.

Es mag um's Johr 1818 umme gsie si. D' Freiheite, die
vo de französische Revolution usg'gange und no em Sturz vo de
alte-n Eidgenossenschaft au dem Schwizervolch zuteil worde sind,
händ die regierende Häupter verstande no und no wieder i'z'schränke.
Es so starch under der Knute, wie vor em siebezähundertachtenünzgi
sind aber d'Landlüt gleichwohl nümme g'stande und de jugedlich
Uebermuet hät sich in allerlei Gattige chönne Luft mache, ohne daß
die Biträffede händ müesse fürche, sie wärdid dessetwäge verchlagt,
müessid vor de Landvogt, chömmid i d'Trülle, oder werdid g'hagi-
schwanzet ¹⁾).

¹⁾ An der Stud ausgepeitscht.

Dur min Großvatter, der als soginante „Buremekger“ wit im Land ummecho ist, . . (Bure hät er zwar nie müesse mehge, wohl aber allerlei Beh) . . hän ich meh als bloß eis lustigs Stückli erfahre, die zur Zit, wo s'passiert sind, vill z'lache g'gä händ.

Eis von Beste, wo min Großvatter verzellt hätt, hän=i nüd vergässe und wer weiß, villicht git's hüt no Lüt, wo Freud händ a derrige=n alte Bigäbeheite und öppis wüßed demit a'z'fange.

Hät irged en Bur im Dorf lo mehge und z'Nacht villicht under Zuezug von nächste Fründe=n und Verwandte, sofern s' nüd wäg e=me Marche, oder wäge nüt und wieder nüt denand uffezig g'si sind, e soginants Wurstmöhl verastaltet, händ armi Dorf=Biwohner die günstig G'lägeheit binuht und sind go 's „Chrumb=Bei“ sänge. Passedi Liedli sind offebar gnueg zur Verfuegig g'stande und wänn dä G'sang au nüd gar e so himmelerdetrurig usg'falle=n ist, daß all Müs und Rake dewäge rißus gno händ und de libhaftig Gittüfel nüd i der Büreni inne g'hocket ist, hät si zum mindeste=n es Bluetwürstli g'spändt oder sußt e paar Abschnäfel, sodas die arme Lüt doch wenigstes zu=n ere guete Suppe cho sind und die ist=ene wohl z'gunne g'si.

Eis vo dene Liedlene hät g'lutet:

„Chrumb=Bei, Chrumb=Bei,
Gänd is e Wurst, so chö=mer hei.
Gänd is zwoo, so si=mer froh,
So müemer nüd uf eim Bei stoh,
Gänd er is drei, so sind er frei,
Dänn händ's woll usg'gä, euer Söi.
Gänd is e ganzi Site,
Dänn tüe mer druß heirite.“

Do hät dänn emol eine von richste Bure i d'r G'meind zwu groß Söi lo töde. De richtig Name vo dem Bur brucht me nüd z'wüße, will aber die Lüt sit Menschegidanke de meist Hauf (Hanf) pflanzet händ, hät me=ne nu g'sait 's „Hauffstängels“. Villicht au deswäge, will de Bur und au scho sin Vatter, en lange, magere Ma g'si ist.

Hüttigstags kännt me im Züri=Oberland de Hauf chum meh dem Name no. Richtig händ dänn 's Hauffstängels uf z'Nacht es Wurstmöhl verastaltet und das ist dänn eiswägs im Dorf umme bikannt worde.

Do sind e Azahl jung Burschte rätig worde, sie wellid zu's Hauffstängels go 's Chrumb=Bei sänge, b'sunderbar au deswäge, will er öppe drei Töchtere g'ha hät, all hübsch g'wachse und ime=n Alter,

wo grad paßt hät, zu dene Chnabe. Wo dann z'Macht die ganz G'sellschaft am Tisch g'sässe ist, und ag'fange hät, d'Suppe-n uslöffle, pöpperlets a d'Türe.

„Nu inne“, rüest de Bur.

Drei vo dene junge Dörfleere chönned i d'Stube-n ie und händ mit helle Stimme afange singe:

„M'r singed um-e-n-es Chrumb=Bei,
Berehred¹⁾ is äis, dann gü=mer hei.
Berehred is e langi Wurst
Und lösched is dezue de Turst,
Berehret is aber lieber zwou,
Dann mueß de Schaß au ha devo,
Berehred er is e Site,
So rüehemed m'r i bi alle Lüte,
Und gänd er is 's Schwänzli no dezue,
So lufed m'r i bis in Himmel ue!“

Währed dem Alles i der Stube-n inne g'fässe-n ist und dem G'sang zueg'loset hät und die drei Sängler drüberabe mit dene Maitlene a-g'fange händ g'späßle und allerlei Gabriole g'wüßt händ z' mache, sind zwee ander Kumpene ganz lisslig i d' Chuchi ie g'schliche, nähmed in aller G'schwindi die größt Bluetwurst, de „Bluet-hund²⁾“, zur Pfanne-n us, mached en uf und leered de ganz Inhalt in en Chessel ie. Derno ist de Bluethund mit nasse Sagspöhyne g'füllt, zuegspießlet und wieder i d' Pfanne ie to worde. Das alles ist vor sich g'gange, wie g'häret und so lisslig wie s' cho sind, händ sich die zwee Spigbuebe mit ihrem Raub wieder devo g'macht.

Sowie die drei Burschte i der Stube-n inne dänkt händ, ihr Hälfershälfer seiid mit ihrem Schabernak fertig und drus und furt, händs e si au nümme lang g'sumt. Sie händ au no im Furtgoh en ordli großes Bluetwürstli übercho und sich dann mit vills Kumpimänte und allerlei lustige und wißige Redesarte verabschiedet.

Aber e fei feuf Minute isches gange, bis all wieder in-ere andere Chuchi im Unterdorf bineand g'hocked sind und d'r Inhalt vo dem Bluethund bireits scho uf em Fur g'ha händ. Do isch-es e keim langwilig worde-n ums Mul umme und me cha sich lebhaft vorstelle, was do alles verzellt und wie do g'lachet worde-n ist.

Was die guete Burelüt aber für Muge g'machet händ, wo ihri Sagspöhwurst uf de Tisch cho und vom Metzger usg'schnitte worden=ist, — um das chönne z'b'schribe, müest me scho sälber debi g'si si! Spöter hebid all Lüt im ganze Dorf umme b'hauptet, und 's ist jo ganz guet mügli, wä-me die dozmolig Süberlichkeit bin Landlüte in Alrechnig bringt, 's Hauffstängels Bluetwürst hebid g'chüedräckelet!

¹⁾ Verschenken. — ²⁾ Magen des Schweins.